

Idg. Summer School 2010 Mitschriebe

Hettrich, Vedisch

06.09.10

-Einteilung: 1.: Relativsätze, 2.: Konditional-/Finalsätze, 3.: Infinitive, Gerundi(v)um, 4. & 5.: Kasussyntax; insgesamt nicht nur Vedisch

-Relativsätze (vgl. allgemein Lehmann 1984): restriktiv u appositiv: RV 1,41,5 *yám yajñám náyatha ... prá ... sá ... naśat* „Welches Opfer ihr leitet, das wird erlangen.“ – RV 1,11,8 *índram stómāḥ ... anūṣata ... yásya rātáyaḥ sánti bhū́yasīḥ* „Indra, dessen Gaben reichhaltig sind, wurde mit den Preisliedern angerufen.“ → Arten der Determination von Nominalphrasen: definit-spezifisch, definit-generisch, indefinit-spezifisch, indefinit-generisch: bei appositiven RS Bezugswort (Nukleus) bereits definit-spezifisch, bei restriktiven indefinit

-verschiedene Arten der RS können von verschiedenen R-Pronomen eingeleitet werden (gr. *hó – hós*), müssen aber nicht (ai. *ya-*)

-angeschlossene u eingebettete RS: eingebettete oft in eur. Sprachen, direkt nach Bezugswort, angeschlossen im Ai. u Heth.: RS u Matrixsatz nebeneinander, Nukleus im RS oder MS, teilweise mit korrelativem Pronomen (besonders bei obliquen Kasus)

-restriktive RS im RV:

+ **K(orrelativ) | RS – MS | N(ukleus) im RS: 130**

+ K | MS – RS | N im RS: 15

+ K | RS – MS | N nicht im RS: 5

+ K | MS – RS | N nicht im RS: 52

- K | RS – HS | N im RS: 24

- K | MS – RS | N im RS: 24

- K | RS – MS | N nicht im RS: 4

- K | MS – RS | N nicht im RS: 52

-bei appositiven RS Nukleus gewöhnlich im MS

-verschiedene Konstruktionen weisen darauf hin, dass anaphorisches Pronomen zu R-Pronomen umgedeutet wurde, ohne dass die Syntax geändert wurde (vgl. lat. *timeo, ne ueniat* < *timeo. ne ueniat!*) → ergibt zunächst nur appositive RS; erklärt aber auch andere Fälle: RV 10,89,1 *índram stavā nṛtamam yásya mahnā / vibabhādhé rocanā ví jnó antān* „Indra will ich preisen, den männlichsten, der durch seine Macht die Licht-Räume (und) Enden der Erde aufeinandergestemmt hat.“, besser als Gen. eines anaph. Pronomens als als R-Pronomen zu verstehen!

-Übergang des appositiven R-Pronomens in restriktive RS: vgl. Übereinstimmungen zwischen Heth. u Alat.: stimmt mit Hauptvariante der restriktiven RS im RV überein, außer im Stamm des R-Pronomens → Ai. hat Pronomen **k^vi-* ersetzt; Watkins: Beschreibungen von Wettkämpfen („Wer ... macht, gewinnt den Preis.“) im Heth., Gr., Ai. fast identisch, d.h. entweder **k^vi-* oder **H_io-* neu eingeführt (eher **H_io-*, da anders herum kein Szenario für Ersetzung), s. auch Tischvorlage

-Uridg. ursprünglich ohne RS mit R-Pronomen, vielleicht eher R-Partizipien; dann Entwicklung appositiver RS mit **H_io-*; gleichzeitig oder später aus Indefinitpronomen **k^vi-* restriktive RS

-akzentuierte u nicht-akzentuierte Verben idg. wohl so verteilt wie im RV, dass es beides gab wird durch Gr. (kein Akzent, s. schon Wackernagel) u Germ. (Akzent, z.B. *ward*) bestätigt

07.09.10

-Konditionalsätze (s. Kopien): konventionelle Herleitung der gr. KS: aus Parataxen mit

Wunschsätzen („Oh wenn doch ... Dann ...“), tatsächlich aber konvergente Entwicklung:

Wunschsätze u Protasis von KS gleichen sich erst an, bei Homer noch deutlich unterschieden

-im Ai. wie bei Homer Potentialis u Irrealis der Gegenwart nicht unterschieden, Konjunktiv Präsens kann bei Plautus u Terenz auch noch Irrealität bezeichnen (*Si sim Juppiter ...*)

-Konjunktiv in der Protasis bei Indikativ Präsens in der Apodosis sicher nicht prospektiv, sondern generell

→ Typen bei Homer u im RV (u z.T. im Altlat.) großteils formal gleich (wohl ererbt), in beiden Sprachen dann unabhängige, abweichende Neuerungen; grundsprachlich also indikativ., konjunktiv. u optativ. Konditionalsätze, verwendete Konjunktion nicht zu rekonstruieren (zu schneller Wandel, dazu At. Meillet in ges. Schriften), vielleicht *-(s)k^we (Relikte: RV 2,130,3⁷ ca, Plautus, Bak. 412 -que, Got. Joh. 18,30 -h, heth. takku, -ku, alle 'wenn', dazu Wackernagel 1942)

-iterativer Optativ im Av., kaum bei Homer u nicht im Ved., vielleicht Neuerung

-schwierig, gemeinsamen Nenner für Optativ im Gr. zu finden: Distanzierung von der Gegenwart (vielleicht auch bei Opt. obliquus u iterativus, nicht-spezifisch), Bedingung, die an eine andere Bedingung (im Konjunktiv) gebunden ist

-Irrealis der Vergangenheit bei Homer: im Gr. Neuentwicklung, keine ved. Entsprechung; aus Potentialis der Vergangenheit, erst sekundär zur Protasis geworden (bei Sätzen mit *allá*, s. Kopie), dazu passt auch die regelmäßige Verteilung der Modalpartikel (immer in Protasis, nie in Apodosis), Protasis oft negiert u nach der Apodosis, unterscheidet sich deutlich von den anderen KS; später allmähliche Angleichung

-Übersetzung für *ken/an* bei Homer: 'gegebenenfalls'

08.09.10

-ACI: s. auch Tischvorlage; *Communis opinio*: ursprünglich Akk. abhängig vom finiten Verb + dazu Infinitiv, dann Verbindung der letzten beiden, aber passt semantisch nicht (*dico hominem abire* ≠ *iubeo hominem abire*)

-vgl. ersten sechs ai. Belege: abgeleiteter Sachverhalt ohne Infinitiv (mit Partizip) vor- oder gleichzeitig; dann aber mit finalem (Prä-)Infinitiv nachzeitig, abhängig von Ausrichtung des Verbs („hören“ – „wünschen“)

-Übertragung von Infinitiv-Konstruktion von zukunftsgerichteten Verben (gleichbedeutend mit doppelter-Akk.-Konstruktion mit Partizip) auf gleich- oder vorzeitige Verben (bis dahin nur mit dopp. Akk.), s. S. 2 oben

-NCI muss entsprechend nicht sekundär aus Passivierung des ACI hergeleitet werden

-im Gr. andere Unterschiede zwischen untergeord. Partizip (Feststellung) u Infinitiv (Annahme, Erwartung), daher nicht wie im Lat. herzuleiten; wohl aus bestimmten Verbindungen mit (Prä-)Hilfsverben, ursprüngl. Bezeichnung der Unsicherheit/Unverbindlichkeit (schon bei Homer, s. Ω 48 vs. N 234, A 521 nur Feststellung mit Inf., ebenso im Myk.), von der Zukunft auf Gegenwart/Vergangenheit übertragen

-Gerundivum: gegen Menge (Handbuch) nicht „Partizip Präsens Passiv“: bis auf späte Einzelfälle nicht attributiv gebraucht, außerdem nicht auf Passiv festgelegt

-für Konstruktionen s. Tischvorlage mit ved. Vorbildern: appositive Verbindungen aus obliquem Kasus (i.d.R. Dativ) u Verbalsubstantiv; so ursprüngl. auch Lat., dann Ausweitung auf Pl. u Abl.

-subjektsprädikatives Gerundivum: Variante mit Nom. beim passiv. Typ in Analogie zum aktiv. Typ, s. Tischvorlage

-objektsprädikatives Gerundivum: s. ausführlich auf der Tischvorlage, gleich zwei analog. Quellen

09.09.10

-1. Sitzung leider verpasst, s. aber Tischvorlage

-Kasussyntax: Hettrichs Modell beschreibt nicht die Valenz einzelner Verben, sondern verschiedene Konstruktionstypen

-Akk. der Richtung oft mit Lokalpartikel (können oft den A_{ri} vom A_{ob-e} unterscheiden, stehen aber auch beim weiteren A_{ob}; nicht zu ignorieren), nicht Subjekt bei Passivierung; kann durch Lok. des Ziels oder Dat. des Empfängers ersetzt werden (nicht hingegen der Objektsakk.)

-Lyons: phonolog. vs. gramm. vs. lexikal. Wort (*band*: [bant^h] – 1./3. Sg. Prt. u.a. – *binden*)

-Opposition zw. Akk. u Gen. part.: G_p fast nur bei 2 Verbgruppen (konkret – abstrakt), s. Tischvorlage, bei einigen Bsp. auch andere Kasus als A_{ob} oder G_p möglich; Delbrück: „Gen. ist verengerter(!) Akk.“, Akk. hingegen unmarkiert; je dynamischer der Agens, desto eher Akk., je selbständiger der Patiens, desto eher Gen.; altidg. u germ. kein Einfluss der Negation auf Gebrauch von Gen. u Akk.

-*ad*- 'essen' 28x Akk. – 1x Gen., *as*- 'konsumieren' 7 – 6, *dā*- 'geben' 300 – 7, *pā*- 'trinken' 163 –

106, *ghas-* 'essen' 12 – 1, aber *īs-* 'Gewalt haben über/an' 4 – 95

-G_p Konkurrenz des A_{ob} beim „erstzubindenden Term“ (Duden-Grammatik) des Verbs, also Objekt; kann nicht in Subjektsposition von trans. Verben rücken, aber bei intrans., wohl schon uridg., vgl. hom. *ou k^hroòs eisato* „es wurde etwas von der Haut sichtbar“, Got. *ni was im rumis* „Ihnen war kein Raum.“ (einige wenige Fälle, wo auch keine Ellipse denkbar ist)

-Gen.-Rektion im Germ. verbreitet u sogar produktiv, im Mhd. über 400 Verben mit Gen. möglich
-Veränderungen hin zu den jüngeren idg. Sprachen: Entwicklung von Adpositionen u Verbalkomposita, Abbau der autonomen Kasusbedeutung, A_{ob} immer öfter nicht mehr als Metapher des A_{ri} zu verstehen (Tischvorlage Nr. 47)

-*adhi*: fast immer Bezugswort vorhanden, in verschiedenen Kasus (geben Bewegungsrichtung an); Grundbedeutung 'oben', konfigural (oft zwischen Substantiv u Attribut, ebenso bei Homer); generell weglassbar

Rijksbaron (Mo-Mi)/Allen (Do-Fr), Griechisch

06.09.10

-s. auch Tischvorlage

-im Gr. kein eigenes Wort „nein“ (wie in vielen Sprachen), *ou* als Antwort „nicht“ (elliptische Wiederholung des verneinten Verbs), ebenso lat. *non*; Negationen, besonders pragmatische Verwendung, in Grammatiken oft unzureichend behandelt

-nach *Communis Opinio* lässt *oukoûn* eine positive, *oukoûn ... ou* eine negative erwarten, aber s. Bsp. auf Tischvorlage:

-Antwort auf Frage durch Wiederholung des Verbuns (geläufig im Gr.) im Altkymr. sogar obligatorisch

-im Frz. Weiterentwicklung: s. letztes Bsp. auf der Tischvorlage, sogar *pas* schwindet in manchen Kontexten

07.09.10

-Imperfekt: s. Tischvorlage; *substitutionary perception*: neutraler, beschreibender Terminus (Narratologie) für neuere Fokalisierung (Wiedergabe von Wahrnehmung in Erzählungen, eingeleitet durch sog. „window opener“)

08.09.10

-Fortsetzung von Narrativ und Imperfekts von gestern

-in nicht-narrativ. Textarten (z.B. Linear-B-Tafeln u andere administrative Texte) kein oder kaum Impf.

-Impf. für den Charakter, Präsens für den Erzähler

Allan, Griechisch

09.09.10

-s. ausführliche Tischvorlage, vgl. auch Monografie *The Middle Voice in Ancient Greek* von 2003

-Diathese (bes. Medium) u Modalität (bes. *op^heilō*) unter Beachtung der Polysemie (kann auch diachrone Veränderungen erklären)

-semantisches Kontinuum zwischen den 11 Funktionen des Mediums (s. Schaubild mit semant. Netzwerk), auch mehrere (benachbarte) Funktionen, z.B. 1 u 2 (*kaíomai* 'verbrannt werden' – 'brennen' (intr.))

-abstrakte Gesamtbedeutung des Mediums: (physische oder mentale) Affizierung des Subjekts (klassisch), aber „bottom-up-approach“ der kognitiven Linguistik beachten: konkrete, polyseme Gebrauchsweisen wichtiger als sekundär daraus abstrahierte globale Bedeutung (Frage, ob eine solche wirklich sprachwirklich ist!)

-Verteilung des -(^h)ē-„Passiv“-Aorists beachten: nur bei den 1. fünf Gebrauchsweisen!; keine myk. Belege; im klass. Gr. weiter ausgebreitet, hat im Ngr. den Aor. Med. fast völlig verdrängt

-bei Homer bei Verben von Mental Process u Body Motion (u Collective Motion) Nebeneinander von Aor. Med. u „Pass.“ ohne Bedeutungsunterschied, wohl vorhist. Ausbreitung (entlang des semant. Netzwerks!) des „Pass.“ von Passive/Spontaneous Process auf andere Gebrauchsweisen,

ältere Med.-Formen als metrische Varianten bewahrt (bei metr. Äquivalenz $-(t^h)\bar{e}$ -Formen bevorzugt)

-Warum im Futur so häufig Medium? → fallen häufig unter die 11 Gebrauchsweisen, aber nicht alle (*ésomai*), evtl. historische Erklärung (Futur = Desiderativ)

- „pass.“ $-(t^h)\bar{e}$ -Aorist mit aktiven Endungen: Aktiv wohl neutral, Medium spezieller (vgl. A_{ob} u G_p im Ai.)

10.09.10

-Modalität: *op^heilō*: deontische u epistemische Modalität (Übergang von deont. zu epist. gut belegt), s. Tischvorlage für alles

-traditionell: *ōp^hellon* Impf., *óp^hellon* Aor., nach Ruijgh aber beide unterschiedslose Impf. (Aor. *ōp^hlon*, ion.-att., evtl. auch myk.) – tatsächlich aber auch semantischer Unterschied, vgl. Bsp. (16)f. u Nr. (26) → Aspektunterschied

Krisch, Urindogermanisch

06.09.10

-idg. Syntax nicht simplizistisch zu beschreiben, da selbst Phrasen wie das bekannte „er erschlug den Drachen“ in der Wortstellung variieren

-Problem: viele Sprachen liegen nur oder in großen Teilen als Übersetzungstexte vor (Got., Arm.), Darstellung muss dann kontrastiv sein

-absolute Konstruktionen (Nomen + Partizip) im Gr. u Got. (Dat. abs.): im Got. nur dort, wo auch in der gr. Vorlage, von 90 gr. AK im Got. nur 26 so übersetzt; Konstruktion also nicht heimisch u möglichst vermieden

-Lat.: Abl. abs., Gr.: Gen. abs. (< Abl.), Myk. mit *pi*-Kasus, Ai.: Loc. abs. – in den ältesten Sprachstufen kommt allgemein tatsächlich aber der Nom. abs. vor (s. Tischvorlage Nr. 13), meist als Restkategorie (auch im Heth. u Got.!) → Warum andere Kasus in den Einzelsprachen?

Normalfall des Absolutus: temporal (davon andere Bedeutungen abzuleiten), daher konkrete Kasus besser geeignet (gerade Lok., im Gr. aber polarer Gen. wie *nuktós* 'nachts'); abs. Konstruktionen können über temporale oder Frequenzadverbien im Matrixsatz leicht zeitlich eingeordnet werden

07.09.10

-abs. Konstruktionen (s.o.); Bsp. 17-24 für natürlich sich ergebende Lesarten durch Kombination aus Modalität im Matrixsatz u Aktionsart des Partizips, kann durch Adverbien (z.B. konzessive) vereindeutigt werden; s. allgemein Keydana (1997)

-grundsprachlich nur Nom. abs. zu rekonstruieren (Anatolisch?)

-Band zur Wortstellung in altidg. Sprachen in Vorbereitung (bei Winter)

-dass wenige Konjunktionen zu rekonstruieren sind, heißt nicht, dass es keine Gliedsätze (CP) gab (Kiparsky: Uridg. rein parataktisch)

-Erfragung der Grundwortstellung durch „Was geschah?“ (impliziert keinen Focus)

-Wackernagel (einziges unumstrittenes Gesetz der idg. Syntax): eigentlich schon von Delbrück (1878) entdeckt (bei W zitiert); nicht alle Klitika sind W-Enklitika, sondern stehen entsprechend bei ihrem Bezugswort, zufällig auch in Zweitposition (Bsp. 5-7), auch enkl. Pronomina stehen manchmal außerhalb der W-Position (Bsp. 8-9)

08.09.10

-im Gr. Wörter in W-Position (myk. zusammengeschrieben), aber mit Akzent (*dé, mén*):

Alexandriener beschreiben Gravis-Akzent als identisch mit Betonung in Enklise, Lexikonform (ebenso bei *estí, antí* u.ä.) rein konventionell, im Text tatsächlich nur *d', antì* (proklitisch), also wohl eigentlich tonlos

-Held ('57): indeterminierter Relativsatz (bei Lehmann: indefinit-determiniert) im Heth., unterschieden von den determinierten (definit-determinierten) RS durch Stellung des R-Pronomens, Bsp. 15, 20/17-19

-zu unterscheiden zw. reinen Partikeln u Konjunktionen, beide in W-Position nach festen Regeln

-unmarkierte Wortstellung im Heth. SOV (dominant), ebenso im Myk., Ai. u Keltiber.

-bei Verb nicht am rechten Ende rechts von ihm i.d.R. nicht-obligatorische Elemente, die

ausgelassen werden können (Gonda '59), Bsp. unter 3-(4-8); aber offenbar auch sonst gewisse Freiheit (vgl. „Drachentöter“-Phrase)

09.09.10

-Exkurs zur nhd. Syntax aus generativistischer Sicht: SOV-Sprache (Nebensatzwortstellung)

-konverse Verben (**deh*₃- im Heth. vs. Restidg.): vgl. *leihen* – *borgen*

-Uridg.: unmarkiert wohl Verbendstellung, markiert hingegen SVO/VSO

-Hyperbaton: starkes Mittel der Hervorhebung, vgl. Minimalpaar S. 41, Nr. (11); generativistisch: Bewegung zum linken oder rechten Satzrand

-W-Partikel sicheres Zeichen, dass Element davor topikalisiert

10.09.10

-s. Tischvorlage ab S. 43

-Linksverschiebung von Place Words in Erstposition schon grundsprachlich, vgl. gr., heth. u (wenige) lat. Bsp.

-Definition thematischer Rollen schon bei Pāṇini, s. S. 48, Tiefenkasus also keine neue Erfindung!

-Engl. (u z.B. Chinesisch, generell Sprachen mit wenig Flexion) duldet sehr viel mehr Arten von themat. Rollen als Subjekte als Dt., vgl. S. 50, (7)

-nach generat. Grammatik nur 1 gleiche themat. Rolle pro Satz, Oberflächenwort kann nicht mehrere Rollen haben (fragwürdig, im Rivelex wird auch mit Überlagerungen gearbeitet)

-Medium schon grundsprachlich zur Intransitivierung transitiver Verben (Bsp. 10-12), aber keine 1:1-Zuordnung (Bsp. 13-15)

-trans. lat. *uerto* Neuerung, in anderen Sprachen (besonders Ai., vgl. tr. *vartayati* = ahd. *werten*)

**uert-* auch akt. Formen intr.

-Suffix *-*eje/o-* kausativ bei Intransitiva, iterativ bei Transitiva; generell können von Transitiva ursprünglich keine kausativen Ableitungen gebildet werden (Daues, Kulikov)